

sind, sich aber in der Regel bald nach der Streichungsrichtung auskeilen. Wenn nun der Kalk der Erzbringer der Gegend, nur in unterbrochenen dem Streichen nach gering ausgedehnten Lagern auftritt, ist dieses unterbrochene stellenweise Auftreten um so mehr bei den vom Kalke abhängigen Eisensteinen zu erwarten. In der That finden sich die Eisensteine hier nicht in nachgewiesenen lange fortlaufenden Lagern, sondern in kleinen Linsen von geringer Ausdehnung, die allerdings alle in einer gewissen Richtung, nämlich in der Streichungsrichtung des Gebirgsgesteins hintereinander folgen, aber wohl niemals untereinander zusammenhängend gefunden werden dürften. Die Hoffnung grosse Massen von Eisenstein, die einige hunderttausend Centner Erzgehalt besässen, in der begangenen Gegend, aufzufinden, ist daher sehr gering.

Allerdings können besondere Umstände dazu beitragen, dass stellenweise mehr Erze beisammen zu finden sind. Einen hierhergehörigen Ausnahmefall bildet eben das Erzvorkommen bei Neusiedl. Dieses Erzvorkommen ist in einer kleinen Einthaltung befindlich. Diese günstige Terrainbeschaffenheit, welche die Gebirgsfeuchtigkeit in der Einthaltung concentrirt sich zu bewegen zwang, veranlasste eine stärkere Imprägnation des Gebirgsgesteins, daher eine grössere Anhäufung des Eisensteins. Doch der Thatbestand lehrt, dass auch an solchen günstigen Stellen die Brauneisenstein-Knollen mit einem etwaigen Gehalte von 50 Perc. nur sehr selten sich einfinden und der grösste Theil der Erzmasse aus imprägnirtem Gebirgsgestein bestehe, dessen einzelne Theile, je nach ihrer Eignung zur Imprägnation, bald mehr bald weniger Gehalt zeigen, die ganze Erzmasse somit einen stets wechselnden Gehalt und Beschaffenheit zeige, die deren technische Verwendung ausserordentlich erschweren. Die Imprägnationserze sind aber auch für den Abbau sehr schwierig, indem sie keine bestimmt abgegrenzte Massen bilden, sondern ohne bestimmte Grenzen, gerade nur dort auftreten, wo die zufällige Beschaffenheit des Gebirgsgesteins und der leichtere Zutritt die Ablagerung der Erze ermöglichen.

Die Hoffnung, grössere Eisenerzmassen in diesem Gebirge zu finden, ist ferner um so geringer, als man nirgends im krystallinischen Gebirge bei uns bedeutendere Brauneisensteinmassen angetroffen hat.

Es wäre daher sehr gewagt, im Angesichte der grossen Massen von Eisenstein bei Eisenerz und der baldigen grösseren Entwicklung der zugehörigen Anlagen, auf die Erschürfung von Eisenerzen in der begangenen Gegend grössere Summen auszulegen — und ich kann, aus oben mitgetheilten Gründen, weder zu dieser Auslage, noch zum Ankaufe des zum Rudolfsthaler Hohofen gehörigen Erzvorkommen - Complexes rathen“.

H. Wolf. Ueber die Entwicklung der Bibliothek der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Die Veranlassung zu der unter obigem Titel zu gebenden Mittheilung bietet die Aufforderung der k. k. statistischen Central-Commission: den Stand unserer Bibliothek am Schlusse von 1870, zu dem Zwecke ihr bekannt zu geben „um eine in vielfacher Hinsicht wichtige, bisher gänzlich fehlende Uebersicht der Bücherschätze des Kaiserstaates zu gewinnen“.

Diese Aufforderung fällt mit Beendigung der Neuaufstellung unserer Bibliothek zusammen, und es kann derselben im vollen Umfange entsprochen werden.

Die Bibliothek der k. k. geologischen Reichsanstalt hat mit Schluss 1870 die namhafte Anzahl von 20.145 Bänden und Heften, und 5301 Blätter an Karten, Plänen und Durchschnitten erreicht, und zwar beinahe nur durch Tausch mittelst ihrer eigenen Druckschriften, und durch Geschenke der Arbeiten von verschiedenen Autoren.

Die Gründung der Bibliothek und der Kartensammlung fällt mit der Gründung der Reichsanstalt selbst zusammen, aber nicht in jener Weise, dass die geologische Reichsanstalt eine Stammsammlung an Büchern, Karten, Plänen etc. etc. aus dem montanistischen Museum des k. k. Ministeriums für Landescultur und Bergwesen übernahm, ähnlich wie die Sammlungen an Petrefacten, Mineralien, geognostischen Handstücken, welche durch Haidinger, als Vorstand dieses Museums, von der ehemaligen Hofkammer für Münz- und Bergwesen übernommen und durch seine Thätigkeit bis zur Gründung der Anstalt zu jener Ausdehnung brachte, in welcher sie uns Franz Ritter v. Hauser ¹⁾ in ihrer neuen Aufstellung im Museum der Anstalt zeigt.

Als Stammsammlung der Bibliothek sind zu betrachten, jene Bücher und Karten, welche Haidinger durch den Tauschverkehr mit den von ihm herausgegebenen Berichten und Abhandlungen der Freunde der Naturwissenschaften in Wien erwarb; er überliess dieselben den Mitgliedern der Anstalt zur freien Benützung und übergab sie schliesslich mit dem Vorrath der Berichte und Abhandlungen der Freunde der Naturwissenschaften als Geschenk ²⁾ in das Archiv und die Bibliothek der Anstalt.

Es waren dies 1011 Bände und Hefte. Den Tauschverkehr mit Gesellschaften und Instituten des In- und Auslandes setzte Haidinger mit den Druckschriften der geologischen Reichsanstalt erweitert fort, so dass uns mit Schluss 1852 bereits von 100 solchen Gesellschaften die Druckwerke zukamen.

Zu der angegebenen Zeit waren von der geologischen Reichsanstalt auf diesem Wege schon 537 Bände und Hefte erworben.

Diese mit dem Geschenke Haidinger's (zusammen 1548 Bände und Hefte) bestanden aus periodischen Schriften und Separatwerken verschiedensten Formates, sie wurden ungesondert alphabetisch aneinander gereiht, und im Bibliothekssaale der Anstalt aufgestellt. Der Stellungsraum der in einem Ausmasse von 289 Fuss zur Verfügung stand, war nur theilweise erfüllt davon.

Das Inventar bestand in einem alphabetisch geordneten Acquisitions-Katalog, in welchem, so wie in der Bibliothek, die Werke nach den Namen der Autoren, die Gesellschaftsschriften nach den Namen ihrer Druckorte (als einem sehr einfachen Schlagworte) eingereiht waren.

¹⁾ Franz Ritter v. Hauser. Ueber den gegenwärtigen Zustand des Museums der k. k. geolog. Reichsanstalt in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der math.-naturw. Classe 1851. Bd. VII, p. 571—583.

W. Haidinger. Schluss der Herausgabe der Naturwissenschaftlichen Abhandlungen u. s. w. im Jahrb. d. k. k. geolog. Reichsanst. 3. Bd. 1852. 4. Heft. p. 8 und 177 und Wiener Zeitung vom 14. Mai 1855.

Eine derartige Aneinanderreihung der Werke ist insofern bequem, als man das Nachschlagen in einem Katalog erspart, sobald man den Autor kennt, auch das Buch leicht finden kann, so lange eine Büchersammlung keine grössere Ausdehnung erlangt. Ein Uebelstand tritt aber bei einer so kleinen Sammlung von 1500 Bänden schon fühlbar auf, wenn grösstes und kleinstes Format in Blättern und dicken Bänden untereinander in der Reihenfolge wechselt; sie wird nämlich unhandsam und ist mit Raumverschwendung verbunden.

Dieser Uebelstand ist auch bei dem fortwährenden Nachwuchs immer schärfer hervorgetreten, so dass sehr bald der eigentliche Raum im Bibliotheksaal zu enge wurde, und ein Raum in einem ebenerdigen Local für die Aufnahme eines Theiles derselben vorgerichtet werden musste.

Es war damit das Längenmaass des Aufstellungsraumes von 289 Fuss auf 559 Fuss ausgedehnt. Die alphabetische Reihe begann nun im ebenerdigen Local und reichte von A bis L, im Bibliotheksaal setzte sie fort von M bis Z.

So blieb es bis zum Schluss von 1866, bis Haidinger in den Ruhegenuss trat.

Die Bibliothek erreichte bis dahin den bedeutenden Umfang von 5081 Nummern in 14.714 Bänden und Heften. Die Kartensammlung bestand aus 580 Nummern in 3863 Blättern. Der Schriftenverkehr hatte sich auf 229 Gesellschaften und Redactionen ausgedehnt.

Die Zusendungen dieser Gesellschaften hatten die beiden genannten Räume dermassen überfüllt, und die Unhandlichkeit in der Auffindung von Büchern, wegen des Gemenges der verschiedenen Formate untereinander war bis zur Unbenützbareit der Bibliothek vorgeschritten.

Es musste für die Ausdehnung der Bibliothek und für eine Neu-Aufstellung derselben nach einem anderen, als dem bisherigen Systeme gesorgt werden.

Herr Director Franz Ritter v. Hauer schenkte mir das Vertrauen und forderte mich auf, die Neu-Aufstellung derselben¹⁾, nach meinen Anträgen zu besorgen.

Ich beantragte zunächst:

- a) Die Absonderung der periodischen Schriften von den Einzelwerken und eine weitere Sonderung innerhalb dieser beiden Hauptabtheilungen, nach dem Format, in Folio, Quart und Octav, um dadurch die grösstmögliche Raumersparung zu erzielen.
- b) In jeder dieser Gruppen die bisherige alphabetische Ordnung zu belassen, die neuen Zuläufe jedoch bei den Separatwerken nicht mehr in alphabetischer Ordnung anzuschliessen, sondern in der chronologischen Reihenfolge, wie sie einlaufen, anzureihen, und dann jede dieser Gruppen in fortlaufender Reihe von Nr. 1 angefangen zu beziffern.
- c) Nach diesen Gruppen gesonderte Acquisitions-Kataloge aufzustellen und einen alphabetisch geordneten Zettel-Katalog nach dem System Pinçou anzufertigen.

¹⁾ Es muss hier erwähnt werden, dass die Stelle des Archivars um einige Monate früher aufgelassen wurde, und dass somit Niemand der Bibliothek seine Sorgfalt zu widmen berufen war.

Dieser Antrag bezweckte nicht mehr und nicht weniger als eine vollständige Uebersetzung der Bibliothek in ihrem ganzen Umfange.

Im Laufe dreier Winter, in jener Zeit, welche die übrigen geologischen Arbeiten dieser Perioden nicht beanspruchten, wurde diese gewiss nicht kleine Arbeit durchgeführt, und dabei durfte in der Benützung der Bibliothek nicht die geringste Behinderung eintreten.

Zunächst musste eine rasche Theilung in zwei Hauptgruppen: in Einzelwerke und in periodische Schriften, und ihre Sonderung nach dem Format erfolgen.

Die Aufnahme der Kataloge jedoch, musste in mehreren Abtheilungen geschehen, und zwar die am häufigsten gebrauchte Literatur musste aus der gesammten Masse zuerst ausgehoben und katalogisirt werden, und während dies geschah, musste von den in fast täglichem Gebrauch stehenden Büchern eine sogenannte Handbibliothek geschaffen werden, die unmittelbar in den Arbeitslocalitäten der Geologen aufzustellen war.

Die bestehende Bibliothek umfasst Werke aus allen Wissenszweigen und in allen Cultursprachen Europa's und der neuen Welt. Um zu erfahren, welche Abtheilung der Bücher zuerst zur Aufnahme gelangen sollte, musste das Leihbuch befragt werden.

Es ergab sich, dass die Werke aus folgenden Fächern in der Häufigkeit der Benützung nachstehende Reihenfolge einnehmen:

1. Paläontologie, 2. Geologie, 3. Bergbau, 4. Geographie und 5. die Gruppe der übrigen naturwissenschaftlichen Fächer wie Chemie und Physik etc.

Nach den Sprachen, reihen sich, Einzelwerke wie auch die Gesellschaftsschriften, wie folgt: 1. Deutsch, 2. Englisch, 3. Französisch, 4. Italienisch, 5. Slavisch mit lateinischen Lettern, 6. Ungarisch, 7. Slavisch mit cyrillischen Lettern. In der gleichen Sprache gehen die Schriften gemischten naturwissenschaftlichen Inhaltes den technischen oder landwirthschaftlichen Schriften vor.

Diese Wahrnehmungen mussten in der Reihenfolge der Aufnahme berücksichtigt werden.

Es wurden demnach im ersten Winter bearbeitet: I. Die Paläontologie und die Urgeschichte (Anthropologie) nebst Zoologie, Botanik und Racenkunde. II. Die Geologie, einschliessig Petrographie, Mineralogie und Krystallographie. Im zweiten Winter wurden bearbeitet: III. Die Werke über Bergbau und Bergrecht, Ingenieurwesen und der bezüglichen Statistik. IV. Die Werke über Geographie, Nautik, Meteorologie, Topographie. Im dritten Winter endlich: die Werke über Chemie etc. etc. und sämmtliche periodischen Schriften.

Nicht zur Aufnahme gelangten: die Doubletten aus den obigen, Abtheilungen und die zahlreichen Habilitationsschriften, Dissertationen, und Schulprogramme, welche nur Abhandlungen aus der Medicin, Chirurgie, Jurisprudenz, Theologie, Philosophie und Philologie enthalten. Es sind dies 3571 Bände und Hefte, dieselben werden für einen Umtausch mit anderen Bibliotheken gegen Werke, welche unserem Fache näher stehen, bereit gehalten.

Während der Zeit der Neu-Aufnahme und Neu-Aufstellung der Bibliothek erfolgte nachstehender Zuwachs:

1867	1405 Bände und Hefte	130 Kartenblätter,
1868	1447 " " "	113 "
1869 .	1240 " " "	65 "
1870	1339 " " "	134 "
<hr/>		
Summe .	5431 Bände und Hefte,	442 Kartenblätter;
liezu die bis Schluss 1866		
angesammelten Bände .	14714 " " "	3863 "
<hr/>		
Totale . .	20145 " " "	4305 "

Nachdem aber von dieser Summe 3571 Bände und Hefte ausgeschieden, und zum Umtausche gegen andere Werke bereit gehalten werden, welche seiner Zeit im Acquisitions-katalog als neue Einläufe erscheinen müssen, so reducirt sich die obige Zahl von 20.145 Bänden und Heften auf 16.564, welche als Bestand der Bibliothek mit dem Beginn von 1871 angenommen ist.

Die Bibliothek stand am Beginne von 1871 also:

An Einzelwerken:

in Folio	81 Nummern,	100 Bände und Hefte,
" Quar	1565 "	1707 " "
" Octav	4205 "	4823 " "
Summa	5851 Nummern,	6630 Bände und Hefte,

darunter sind 20 Perc. Bände, welche mehr als 10 Bogen, 50 Perc., welche zwischen 1—10 Bogen und 30 Perc. Hefte, welche unter 1 Druckbogen enthalten.

An periodischen Schriften:

in Quart:	170 Nummern,	1361 Bände und Hefte,
in Octav:	466 "	8573 " "
Summa	636 Nummern,	9934 Bände und Hefte.

Von diesen Schriften enthalten 50 Perc. der Bände über 10 Druckbogen, und 50 Perc. sind Hefte von 1—10 Druckbogen.

Der Tauschverkehr wurde mit Schluss 1870 mit 291 verschiedenen Gesellschaften, Instituten und Redactionen des In- und Auslandes mit unsern Druckschriften betrieben.

Die Kartensammlung.

Diese besteht: I. Aus den geologischen Aufnahme-sectionen im Masse von 400 Klfr. auf den Zoll oder $\frac{1}{28800}$ der Natur, 1787 Stück.

II. Aus den von den Aufnahme-sectionen reducirten Specialblättern, in dem Masse von 2000 Klfr. auf den Zoll oder 1 144.000 der Natur, 580 Stück.

III. Aus den von Specialblättern reducirten General- und Strassenkarten, im Masse von 4, 6 und 8000 Klfr. auf den Zoll, oder im Verhältniss von 1:288000, 1:432000, 1:576000 der Natur, 80 Stück.

Diese Karten der vorstehenden Gruppen enthalten die eigentlichen Arbeiten der Reichsanstalt innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie. An diese Abtheilungen schließt sich noch eine IV. an: die

geologischen Karten und Profile des Auslandes, 1181 Stück, und die Grubenpläne und Profile des Inlandes, 1673 Stück, welche uns eingesandt wurden. Die nachstehende Tabelle zeigt die Anzahl derselben nach Ländern geordnet:

		I.	II.	III.	IV.	
Karten der Länder innerhalb der Monarchie		1:28800	1:144000	1:288000 1:432000 1:576000	Massstab verschieden	Nr.
1.	Oesterreich ob und unter der Enns	286	100	2	520	81
2.	Salzburg	126	80	.	.	.
3.	Tirol und Vorarlberg	200	30	4	104	28
4.	Steiermark und Ilirien	280	100	4	75	48
5.	Croatien und Militärgrenze	110	.	12	76	6
6.	Ungarn und Siebenbürgen	360	80	50	257	77
7.	Galizien und Bukovina	.	.	5	318	29
8.	Mähren und Schlesien	145	40	3	49	26
9.	Böhmen	280	150	.	274	78
Summe		1787	580	80	1673	373
Karten der Länder ausserhalb der Monarchie					Massstab verschieden	
1.	Deutschland				317	59
2.	Schweiz				60	10
3.	Italien				52	15
4.	Frankreich und Belgien				31	11
5.	Grossbritannien				208	14
6.	Nördliches Europa, Schweden, Dänemark etc.				146	21
7.	Russland				36	7
8.	Ausser-europäische Länder				146	25
9.	Profile, Situationen, Panoramen				185	48
Summe					1181	210

Die geologische Reichsanstalt besitzt somit Karten eigener Erzeugung am Schlusse von 1870, aus der I., II., III. Kategorie 2447 Stück fremder Erzeugung vom Inlande 373 Nummern in 1673 „ „ Ausland . 210 „ „ in 1181 „ „ Summa 583 Nummern in 5301 Stück.

Die Kartensammlung nimmt gegenwärtig einen Belegraum von 385 Quadratfuss ein, welcher jedoch als zu beschränkt erscheint und demnächst einer Erweiterung bedarf.

Der Stellsraum der Bibliothek nimmt jetzt 1365 Fuss Länge ein, und reicht für den Zuwachs von mehreren Jahren aus.

Die Bibliothek ist nun ausser in dem ursprünglichen Saale und in dem als Annex verwendeten ebenerdigen Local, noch über weitere

drei Säle ausgedehnt, welche unmittelbar an den erst erwähnten Saal sich anschliessen.

Den grössten Raum nehmen die periodischen Schriften ein. Sie erfüllen fast vier Säle.

Es musste bei denselben die Auswahl getroffen werden, dass die weniger gelesenen Schriften ausgeschieden und im ebenerdigen Local aufgestellt wurden, und zwar die

Werke in Quart von Nr. 120—162

„ „ Octav „ „ 296—311

„ „ „ „ „ 331—450.

Im Bibliotheks-Saale stehen die periodischen Schriften in Octav von Nr. 1—295, und von 312—330, dann die Schriften naturwissenschaftlichen Inhaltes von den in den Tauschverkehr neu eintretenden Gesellschaften, welche mit Nr. 450 beginnen und fortsetzen.

In den nächst anschliessenden zwei Sälen befinden sich die übrigen naturwissenschaftlichen periodischen Schriften in Quart, Nr. 1—119, dann von 163 angefangen die der neu in den Tauschverkehr eintretenden Gesellschaften in fortlaufenden Nummern.

Ferner sind in dem zweiten an den Bibliotheks-Saal anschliessenden Saal noch die Quartbände der Einzelwerke aufgestellt.

Im dritten anschliessenden Saale befinden sich die Octav- und die Foliobände der Einzelwerke.

Für die Einzelwerke, welche insgesamt nach den oben genannten Fachgruppen: I. Paläontologie, II. Geologie, III. Bergbau, IV. Geographic, V. Naturwissenschaften (d. i. Chemie, Physik, Mathematik nebst den übrigen in die vorhergehenden Fächer nicht einzureihenden Bücher) in dem Acquisitions- wie auch im alphabetischen Zettelkatalog gesondert erscheinen, ist die Trennung nach Gruppen in der Aufstellung selbst noch nicht durchgeführt; diese wird erst dann erfolgen, wenn in den oberen Localitäten der Anstalt, für den Nachwuchs kein Raum mehr zur Verfügung ist, dann wird mit der Ausscheidung der weniger gebrauchten Gruppen zu beginnen sein, um sie in anderen, noch zu acquirirenden Räumen aufzustellen.

Wünschenswerth wäre zur noch leichteren Benützung der Bibliothek die Anfertigung von geographisch geordneten und von Materien-Katalogen nach der Anordnung, wie Dr. Schrauf in der zweiten Ausgabe des Kataloges der Bibliothek des Hof-Mineralien-Cabinetts sie zeigt. Diese Arbeit muss jedoch für diejenige Zeit vorbehalten bleiben, in welcher der Anstalt mehr Schreibkräfte zur Verfügung sein werden, wie gegenwärtig.

Wenn wir den vorstehenden Bericht überblicken, und das Resultat: die Schaffung einer Bibliothek innerhalb eines Zeitraumes von 20 Jahren (1850—1870) im Umfange von 20.000 Bänden erkennen, welches ohne eigene Dotation und ohne einen hierfür bestellten, obsorgenden Beamten fast aus nichts erzielt wurde, so kann man wohl mit innerer Befriedigung auf die Wirksamkeit unserer Anstalt zurückblicken.

Indem der Referent die Durchführung der Neu-Aufstellung der Bibliothek als beendetigt, und die von ihm übernommene Aufgabe erledigt erklärt, hält er es für seine Pflicht, dem Herrn Director Franz Ritter von Hauer seinen ergebensten Dank auszudrücken, für das ihm geschenkte Vertrauen, für die Geduld, und für die Gewährung der nicht

unbedeutenden Mittel, welche bis zur Beendigung dieser umfangreichen Arbeit erforderlich waren.

Franz Schröckenstein. Geologische Notizen aus dem mittleren Bulgarien.

Diese für unser Jahrbuch bestimmte Mittheilung enthält die Ergebnisse höchst wichtiger Beobachtungen, welche der Herr Verfasser bei Gelegenheit einer im Auftrage der k. türkischen Regierung unternommenen Reise von Rutschuk nach Tyrnova im Balkan gesammelt hatte. Aufgabe des Reisenden war die Untersuchung des Kohlenvorkommens bei Tyrnova; es gelang daselbst, ein bauwürdiges Flötz dem Streichen nach auf 1500 Klafter aufzuschliessen und einzelne weitere Ausbisse desselben bis auf eine Entfernung von 7 Wegstunden zu verfolgen. Nach den Lagerungsverhältnissen und der Beschaffenheit der Kohle und der sie begleitenden Gesteine hält Herr Schröckenstein die Kohle von Tyrnova für Liaskohle, zunächst vergleichbar mit jener von Steyerdorf. — Diese Ansicht findet volle Bestätigung in den Ergebnissen der chemischen Untersuchung, welcher in unserem Laboratorium ein durch das k. und k. Ministerium des Aeusseren uns zugegangenes Musterstück unterzogen worden war.

Einsendungen für das Museum.

D. Stur: Neue Acquisition aus der Ziegelci in Soos.

Im Auftrage der Direction habe ich im heurigen Frühjahr die Ziegeleien im sogenannten Badner Tegel bei Möllersdorf, Baden, Soos und Vöslau zweimal besucht, um die von den Arbeitern aufgesammelten Vorräthe für unser Museum einzukaufen. Bei der zweiten Excursion wurde ich von den Herren Lyell, Redtenbacher und Wolf begleitet. Bei der zweiten Excursion wurden wir alle überrascht von dem häufigen Vorkommen des *Cerithium lignitarum* Eichw. in der Ziegelei zu Soos. Fast ein jeder der fleissigeren Arbeiter hatte ein oder zwei Exemplare dieser Art in seinem gesammelten Vorrathe; so dass ich diesmal 11 Stücke der bisher im Badner Tegel sehr seltenen Mollusken (die Sammlung des k. k. Hofmineralien-Cabinetes hatte deren bisher 4 Stücke bekommen, in unserer Sammlung lag 1 Exemplar vor) erhalten konnte. Es ist diess eine höchst interessante Acquisition. Bisher kannte ich das *Cerithium lignitarum* nur von Mauer (ehemaliger Kohlenschurf, von Czižek ausgebeutet) und von Gamlitz, an welchen Orten diese Art im Hangenden eines Kohlenflötzes häufiger auftrat, dann von Grund und den andern mit diesem gleichzeitigen Fundorten.

Der Umstand, dass man in dem heurigen Winter viel tiefer als in früheren Jahren in den Tegel eindringen konnte, scheint die Veranlassung davon zu sein, dass die Ausbeute in Soos auch an andern seltenen Mollusken ergiebig war. Die folgende Liste enthält jene Arten, die ich in dem früher gegebenen Verzeichnisse (Jahrb. d. k. k. geol. R. A. 1870 XX. p. 305) als in Soos vorkommend nicht erwähnt hatte, und die ich jetzt daselbst gesammelt habe.

<i>Volutarariospina</i> Lam. 1 (Kienberg)	<i>Fusus fuscocingulatus</i> Hörn. n. sp. 1 (Lapugy)
<i>Mitra fusiformis</i> Brocc. 1	<i>Cancellaria inermis</i> Pusch. 1
„ <i>ebenus</i> Lam. 3	„ <i>Michelini</i> Bell. 1
<i>Cassisi variabilis</i> Bell. et. M. 1	<i>Pleurotoma ramosa</i> Bast. 1
<i>Triton nodiferum</i> Lam. 1	„ <i>intorta</i> Brocc. 6
<i>Ranella marginata</i> Brongn. 4	„ <i>subtilis</i> Partsch. 1
<i>Murex lingua bovis</i> Bast. 1	<i>Cerithium lignitarum</i> Eichw. 11
<i>Pyrula rusticula</i> Bast. 2	„ <i>Michelotti</i> Hörn. 4
„ <i>geometra</i> Bors. 1	<i>Scalaria amoena</i> Phil. 1
<i>Fusus glomus</i> L. 5	<i>Melanopsis tabulata</i> Hörn. 3.